



BLOGS / MOMENTUM

18:45 - 28.03.2014

Mit Essen spielt man nicht

DERIVATUS

Terminkontrakte sind nicht schuld am Hunger in der Welt.

Die stürmerisch-drängenden, um nicht zu sagen hitzköpfig-schwärmenden Jungsozialisten (Juso) haben nach der 1:12-Initiative letzten Montag eine weitere Volksinitiative eingereicht: «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln». Bei der Einreichung hiess es auf Transparenten: «Mit Essen spielt man nicht».

Ganz richtig – wem haben das die Eltern nicht eingebläut? Und ich halte es daher nicht für ein Privileg junger Sozialisten, diese Moral, um beim Thema zu bleiben, mit Löffeln gegessen zu haben. Aber auch mit etwas anderem sollte man nicht spielen: mit der Demokratie. Doch genau dies tut die Juso hier, indem sie eine Volksinitiative verkauft unter dem wohl quer durch alle politischen Kasten konsensfähigen Kampf gegen den Hunger in der Welt. Und ich unterstelle jetzt einmal hier (wie anderswo) zumindest Eventualvorsatz, wenn nicht Absicht bei diesem Täuschungsversuch: Die Initianten wissen oder könnten wissen, dass sich die wenigsten Stimmbürger in den Mechanismen des Finanzmarktes auskennen. So aber reduziert sich die Vorlage zu einem Bekenntnis zu Gut oder Böse: Mit der Annahme oder Ablehnung beantwortet der Wähler sich selbst auch gleich die Frage, ob er der Menschlichkeit verpflichtet oder Steigbügelhalter von Finanzjongleuren ist.

Wer gegen eine solche Initiative argumentiert, läuft Gefahr, von Otto Normalgutmensch gekreuzigt und gevierteilt zu werden: Wer könnte etwas gegen eine Initiative haben, die sich dagegen wendet, Nahrungsmittelpreise künstlich zu verteuern? Doch genau hier liegt die Unschärfe, und die Täuschung: Nicht nur ist die Evidenz dafür, dass die «Einmischung» von reinen Finanzakteuren am Markt für Nahrungsmittel die Kosten hochtreibt, gesichert. Unbestreitbar ist dagegen, dass die Terminmärkte einen wichtigen Beitrag zur Preisbildung und damit zum Funktionieren der Rohstoffmärkte beitragen. Warum sollen Terminmärkte übrigens genau bei Nahrungsmitteln versagen, während man sie in anderen Märkten als nützlich erachtet?

Ich muss mich hier auf die Seite derer schlagen, die als Buhmänner gelten, weil sie eine unsympathische Wahrheit verkünden. Zu diesen Wahrheiten zähle ich auch die Argumente des «Commodity Club Switzerland», des Schweizer Branchenverbands von Rohstoffexperten: Im Gegensatz zum physischen Kassamarkt mit lokaler, sofortiger Lieferung und bilateral vereinbarten Lieferbedingungen werden die Rohstoffe am Terminmarkt zentral in vordefinierter Qualität mit Liefertermin in der Zukunft gehandelt. Die Akteure verfolgen unterschiedliche Ziele. Produzenten und Verbraucher von Rohstoffen beteiligen sich, um ihre Preisrisiken abzusichern, denn ein Terminmarkt ermöglicht genau das: Wissen, zu welchen Preisen man künftig eine Ware kauft oder

verkauft.

Und hier kommen die Finanzinvestoren ins Spiel. Sie stellen dem Markt die notwendige Liquidität zur Verfügung, damit sich Produzenten, Verbraucher und Händler gegen Preisrisiken effizient absichern können. Für das übernommene Risiko erhalten die Investoren eine Entschädigung in Form einer Risikoprämie – was ist daran unfair? Jede Versicherung verlangt eine Prämie.